

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 60.

Mittwoch 1. Aug.

1855.

Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

A g e n b a c h.

Bei dem Unterzeichneten hat sich ein kleiner, schwarzer Hund mit weißer Brust eingestellt. Der Eigenthümer kann denselben gegen die Einrückungsgebühr abholen.

Den 26. Juli 1855.

Schuldheiß Frey.

C a l w.

(Anzeige der bei den Grundstücken eingetretenen Veränderungen betreffend).

Die Güterbesitzer werden aufgefordert, sämtliche Veränderungen welche bei den Grundstücken in ihrer Substanz, Gattung, Art, Lage, Umfang, oder bei deren öffentlichen Rechtsverhältnissen im Laufe des letzten Verwaltungsjahres sich zugetragen haben, innerhalb 8 Tagen zur Anzeige zu bringen.

Den 30. Juli 1855.

Gemeinderath.

M ö t t l i n g e n.

(Gläubiger Anruf).

Mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des Jakob Kopp, Bauers und Wittwers in Möttlingen beauftragt, ergeht an Alle Diejenigen, welche Ansprüche an dessen Masse zu machen haben, die Aufforderung, solche beim Gemeinderath allda binnen 14 Tagen von heute an bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung geltend zu machen, und gehörig zu erweisen.

Den 25. Juli 1855.

R. Amtsnotariat Liebenzell und Gemeinderath in Möttlingen.

Außeramtliche Gegenstände.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:
100 fl Pfleggeld bei Friedrich Schroth in Sonnenhardt.

C a l w.

Von den als vorzüglich anerkannten **Magdeburger-Chocolade** habe ich wieder eine neue Sendung erhalten

Karl Bock.

C a l w.

Zu vermietthen bis Martini der obere Stock mit einem freundlichen Logis bei

Kübler Stiefel.

C a l w.

Von dem berühmten **Lyoner Waschblau** dessen Güte von keiner andern Bläue übertroffen wird, habe ich den Alleinverkauf für das hiesige Oberamt, und empfehle ich solches mit Recht allen Hausfrauen.

Karl Bock.

C a l w.

(Wohnung zu vermietthen).

Wir haben unser oberes, sehr freundliches Logis, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche, Speisekammer und großem geschlossenem Holzplatz sogleich oder bis Martini an eine stille, geordnete Familie zu vermietthen.

Gebrüder Leonhardt.

N e u b u l a c h.

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige daß ihm das Botenwesen

von der Behörde Neubulach übergeben worden ist und logirt bei Stricker Kohler beim Köfle wo täglich Pakete und Briefe abgegeben werden können.

Johann Koller,
Amtsbote.

C a l w.

Mein mittleres Logis ist zu vermietthen bis Martini.

Beck Kempf,
Wittwe.

I h a l m ü h l e.

Bei Unterzeichnetem ist ein Saß, bezeichnet mit Schönberg und etwa 1 1/2 Einri Frucht darin aufbewahrt, welchen der rechtmäßige Eigenthümer bei mir in Empfang nehmen kann.

J. Schill, Müller.

C a l w.

Gesundheits-Verhältnisse veranlassen mich, meinen gut hergerichteten Garten im untern Gelspsfad zu verkaufen. Er hat 3 Brtl. 14 Rth. im Meß u. ist 1 Brtl. mit Dinkel, 1 Brtl. mit Erbbirn angeblümt, welche beide Theile ausgezeichnet schön stehen und 14 Rth. Wurzgarten mit 34 tragbaren und 30 jüngeren Obstbäumen sammt einem wohleingerichteten schönen Gartenhaus. Liebhaber ladet ein

Th. Feldweg.

C a l w.

(Wohnungsveränderung).

Unterzeichnete macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum die Anzeige, daß er sein bisheriges Logis verlassen hat, und nun in seinem neukaufen, vormalig Wittwe Raschold'schen Hause wohnt.

Esig, Schleifer.

Verkaufs-
Summe.

fl. | fr.

5663 | 48

1417 | 54

238 | 42

597 | 48

99 | 6

8017 | 18

— fl. — fr.

fr., neuer

um fl. 3fr.

1/2 Loth. —

10fr. gerin-

12 fr.

Ludwigsbafen, Kehl und Havre.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.**Spezial-Agentur**der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New York
von

Chrystie, Schlösmann & Comp.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 4., 11., 19. und 27. eines jeden Monats statt.

Es gehen ab:

nach New Yorkam 1. August das Postschiff *Eplendid*, Kapitän Higgins, 800 Tonnen;am 10. " das Postschiff *Admiral*, Kapitän Blistin, 1000 Tonnen;am 20. " das Postschiff *Germania*, Kapitän Wood, 1200 Tonnen;am 1. Septbr. das Postschiff *Helvetia*, Kapitän Marsh, 1200 Tonnen.

Die Preise sind billigst gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezial-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre & New-York.

Chrystie, Schlösmann u. Comp.

Nähere Auskunft ertheilt die Agentur für den Bezirk Calw

Heinr. Hutten.

Calw.

Mein hinteres Logis habe ich bis
Martini zu vermieten.

Kohler, Stricker.

Calw.

(Maurer-Gesuch).

Tüchtige Maurer finden dauernde
Beschäftigung bei

Nieder, Werkmeister.

Calw.

Mein oberstes Logis habe ich so-
gleich oder bis Martini an eine stille
Familie zu vermieten.

Karl Dreiß.

Leinach.

(Verloränes).

Von der Krone bis zur Walfmühle
ist ein Armbracket von Haar-
gestalt mit goldenem Schloße ver-
loren gegangen. Der redliche Finder
erhält, wenn er es in Balde abgibt,
einen Kronenthaler Belohnung bei

Verwalter Schmidlin.

Drei Tage im Mittenwalde,
im bayerischen Alpengebirge.

(Fortsetzung).

Als meine Cigarre und mein Sei-
del zu Ende war, und auch das dritte
ihm wohlgeschmeckt sagte der Alte:„Läßt uns hinabgehen und die zwei
„Evangeli“ betrachten, ehe die Prozes-
sion kommt!“So wenig mich das auch anzog, so
musste ich folgen. Der Gang war
kurz. Wir kehrten in meine Stube zu-
rück, wohin er zwei neue Seidel sich
bestellt hatte.In die Geschichte aber brachte ich
ihn nicht.Ich will die Procession nicht be-
schreiben, weil diese so ziemlich sich
überall gleich ist. Ordnung im Au-
ßern, Andacht im Innern war unver-
kennbar, denn überall zeichnet sich das
Gebirgsvolk durch Religiosität aus.
Die Feier nahm den ganzen Morgen
und selbst noch einen Theil des Nach-
mittags weg, denn erst um zwei Uhr
gingen wir zu Tische, wo uns ein
wie man wenigstens sagte, auf Tyro-bergbiet gewonnener „Gamselbrat'n.“
als große Seltenheit trefflich mundete.
Er war von einem jungen, sehr zartem
Thier. Nach Tische gingen wir
zum Schießen, das vor dem Orte
stattand und bis in die sinkende Nacht
währte. Treffliche Schützen zeigt hier
ihre Kunst und Fertigkeit, die wohl
kaum den Tyrolerschützen, die ich spä-
ter zu sehen Gelegenheit hatte, nach-
standen.Da das Raufen bei schwerer Stra-
fe verboten ist, und Einer, der nur eine
„Schuldbahnfeder“ am „Hüt“ trägt
(was freilich als Zeichen der Heraus-
forderung zum Raufen gilt), sogleich
von den wachsamem Gensd'armen „ge-
faßt“ wird, wie mein Alter sagte, so
ging der Tanz ruhig ab. Ich sah ihn
nicht und zog es vor, die abendliche
Kühle im Garten der Post zu genie-
ßen, statt meine Neugierde mit dem
Einathmen des Staubes und dem Er-
tragen einer erstickenden Hitze abzufin-
den. Die Unterhaltung war lebhaft,
und das Spielen einer Zither, beglei-
tet von dem schönen Gesänge einer ju-
gendlich frischen Zünglingsstimme,
machte mir große Freude, zumal die

„Schnaderhupf'n,“ die der Zitherspieler sang, mitunter sehr ansprechend, sein „Jodeln“ aber unübertrefflich war, wie oft ich auch noch diesen eigenhumlichen, dem Alphorn nachgebildeten Gesang zu hören Gelegenheit hatte.

Früh am andern Morgen war ich auf den Beinen. Die Wittenwalder schliefen noch, nur meine schöne Nachbarin stand am Fenster mit dem bleichen Gesichte und den von Thränen gerötheten Augen. Sie erwiderte schwermüthig meinen Gruß. Das war das letzte Mal, daß ich sie sah, ihr Bild aber, das Bild tiefen, nagenden Schmerzes, hat sich mir unauslöschlich in die Seele geprägt. Ungejört in meinen Gedanken machte ich einen herrlichen Spaziergang. Der Morgen war ungemein schön, der Himmel klar. Friede ruhte auf dem engen Thale. Von den Bergen her schallte der Gesang der Steinrieffel in den mannigfaltigsten Modulationen. Lerchen trillerten, der Zeißig zwitscherte in den Erlen am Bache und der Ruf eines Schildhahns klang von ferne dazwischen. Auch das gehörte zu der fremden Landschaft und erhöhte ihren Reiz. Keine Menschenseele begegnete mir. Erst als ich zur gewöhnlichen Frühstüchzeit zurückkehrte, war Wittenwalde lebendig geworden. Ich fand meinen Alten auf mich warten. Er hatte vom Wirthe gehört, daß noch ein einzig „Fäßle“ Bod' übrig sei. Das hatte die anrückende Kraft bewahrt.

Eine halbe Stunde später saßen wir in einer einsamen Laube des Gartens.

„Ich weiß wohl, was ich Euch versprochen habe,“ sagte er, „und will's ehrlich halten. Die Zeit ist jetzt gelegen dazu. Paßt mal auf:“

„Sternhuber's Caritas,“ so heißt das Dirndl, das Ihr die Krone und Perle Wittenwalde's genannt habt, und das Ihr verglichen habt mit der früh getrickten Pflie, Sternhuber's Caritas, sag' ich, war wohl eine Perle! nämlich Gensd'armen, und die waren Herr, Ihr habt des Dirndls Schönheit geistern bewundert, aber Ihr hättet die Caritas vor vier Jahren sehen sollen! Damals hat das Auge noch gelaßt, das jetzt weint; damals hat's noch gestrahlt, das jetzt so matt und trübe blickt; damals waren ihre Wan-

gen noch, wie dort die eben aufgehende Moorrose — damals — ja damals gar's auf Gottes Erde nichts Schöneres als sie. Sie war schon Jahre alt, Herr! Da mögt Ihr's vorstellen, wie die Augen der Buab'n nach ihr ausstrauten. Nehm's ihnen mal abel!“

„Aber es war ein „Jostisch“ Dirndl. Die hatt' es Allen gethan, aber Reichen hat's vorgezogen. Nur einmal ist's ihm doch gegangen, wie allen Mädchen. Ihr kennt ja die Klausdroben am Karwandel? Seid ja vorübergefahren, als wir von Partenfisch hierher kamt? Dort ist eine Waisfahrt bei der Kapelle, und die ist besonders berühmt, weil das Muttergottesbild in der Kapelle ein wunderthätig Gnadenbild ist und schon Viandem sein Weh weggenommen hat. Wenn da der Jahrestag kommt, dann halten Ketten und Bänden feinen Wittenwalder zutück, und was Leben und Athem hat wischen dem Sternbergsee, dem Ammersee und dem Inn, ja von Wien her, das kommt zum Feste und zur heiligen Bittfahrt.“

„Die Klaus liegt so schön in den grünen Thälchen, gegen Wind und Wetter geschützt, und der Klausbauer hat eine sehr gute Wirthschaft, und wo der liebe Herrgott eine Kapelle bat, da baut der Fensel einen Tanzplatz dazu. Das ist einmal so in der Welt.“

„Dazumal strömte wieder alle Welt nach der Klaus, denn das Wetter war gar lustig. Bin auch dagewesen. Als die Bittfahrt vorbei war, hat das Jungvolk einen Tanz gehalten und die Zierler Buab'n waren da, und leicht hatt's kommen mögen, daß der Sternhuber's Caritas, so heißt Nazi und der Negidi mit ihrem Anhang hätten Truhtiedl'n angestimmt und das Ihr verglichen habt mit der Herr Landrichter einen Riegel vorgefrüh getrickten Pflie, Sternhuber's Caritas, sag' ich, war wohl eine Perle! nämlich Gensd'armen, und die waren Herr, Ihr habt des Dirndls Schönheit geistern bewundert, aber Ihr hättet die Caritas vor vier Jahren sehen sollen! Damals hat das Auge noch gelaßt, das jetzt weint; damals hat's noch gestrahlt, das jetzt so matt und trübe blickt; damals waren ihre Wan-

gen noch, wie dort die eben aufgehende Moorrose — damals — ja damals gar's auf Gottes Erde nichts Schöneres als sie. Sie war schon Jahre alt, Herr! Da mögt Ihr's vorstellen, wie die Augen der Buab'n nach ihr ausstrauten. Nehm's ihnen mal abel!“

„Aber es war ein „Jostisch“ Dirndl. Die hatt' es Allen gethan, aber Reichen hat's vorgezogen. Nur einmal ist's ihm doch gegangen, wie allen Mädchen. Ihr kennt ja die Klausdroben am Karwandel? Seid ja vorübergefahren, als wir von Partenfisch hierher kamt? Dort ist eine Waisfahrt bei der Kapelle, und die ist besonders berühmt, weil das Muttergottesbild in der Kapelle ein wunderthätig Gnadenbild ist und schon Viandem sein Weh weggenommen hat. Wenn da der Jahrestag kommt, dann halten Ketten und Bänden feinen Wittenwalder zutück, und was Leben und Athem hat wischen dem Sternbergsee, dem Ammersee und dem Inn, ja von Wien her, das kommt zum Feste und zur heiligen Bittfahrt.“

„Die Klaus liegt so schön in den grünen Thälchen, gegen Wind und Wetter geschützt, und der Klausbauer hat eine sehr gute Wirthschaft, und wo der liebe Herrgott eine Kapelle bat, da baut der Fensel einen Tanzplatz dazu. Das ist einmal so in der Welt.“

„Dazumal strömte wieder alle Welt nach der Klaus, denn das Wetter war gar lustig. Bin auch dagewesen. Als die Bittfahrt vorbei war, hat das Jungvolk einen Tanz gehalten und die Zierler Buab'n waren da, und leicht hatt's kommen mögen, daß der Sternhuber's Caritas, so heißt Nazi und der Negidi mit ihrem Anhang hätten Truhtiedl'n angestimmt und das Ihr verglichen habt mit der Herr Landrichter einen Riegel vorgefrüh getrickten Pflie, Sternhuber's Caritas, sag' ich, war wohl eine Perle! nämlich Gensd'armen, und die waren Herr, Ihr habt des Dirndls Schönheit geistern bewundert, aber Ihr hättet die Caritas vor vier Jahren sehen sollen! Damals hat das Auge noch gelaßt, das jetzt weint; damals hat's noch gestrahlt, das jetzt so matt und trübe blickt; damals waren ihre Wan-

gen noch, wie dort die eben aufgehende Moorrose — damals — ja damals gar's auf Gottes Erde nichts Schöneres als sie. Sie war schon Jahre alt, Herr! Da mögt Ihr's vorstellen, wie die Augen der Buab'n nach ihr ausstrauten. Nehm's ihnen mal abel!“

„Aber es war ein „Jostisch“ Dirndl. Die hatt' es Allen gethan, aber Reichen hat's vorgezogen. Nur einmal ist's ihm doch gegangen, wie allen Mädchen. Ihr kennt ja die Klausdroben am Karwandel? Seid ja vorübergefahren, als wir von Partenfisch hierher kamt? Dort ist eine Waisfahrt bei der Kapelle, und die ist besonders berühmt, weil das Muttergottesbild in der Kapelle ein wunderthätig Gnadenbild ist und schon Viandem sein Weh weggenommen hat. Wenn da der Jahrestag kommt, dann halten Ketten und Bänden feinen Wittenwalder zutück, und was Leben und Athem hat wischen dem Sternbergsee, dem Ammersee und dem Inn, ja von Wien her, das kommt zum Feste und zur heiligen Bittfahrt.“

„Die Klaus liegt so schön in den grünen Thälchen, gegen Wind und Wetter geschützt, und der Klausbauer hat eine sehr gute Wirthschaft, und wo der liebe Herrgott eine Kapelle bat, da baut der Fensel einen Tanzplatz dazu. Das ist einmal so in der Welt.“

„Dazumal strömte wieder alle Welt nach der Klaus, denn das Wetter war gar lustig. Bin auch dagewesen. Als die Bittfahrt vorbei war, hat das Jungvolk einen Tanz gehalten und die Zierler Buab'n waren da, und leicht hatt's kommen mögen, daß der Sternhuber's Caritas, so heißt Nazi und der Negidi mit ihrem Anhang hätten Truhtiedl'n angestimmt und das Ihr verglichen habt mit der Herr Landrichter einen Riegel vorgefrüh getrickten Pflie, Sternhuber's Caritas, sag' ich, war wohl eine Perle! nämlich Gensd'armen, und die waren Herr, Ihr habt des Dirndls Schönheit geistern bewundert, aber Ihr hättet die Caritas vor vier Jahren sehen sollen! Damals hat das Auge noch gelaßt, das jetzt weint; damals hat's noch gestrahlt, das jetzt so matt und trübe blickt; damals waren ihre Wan-

Nazi und der Negidi seien? Das will ich Euch erst sagen.“

„Ihr kennt das Haus da neben der Post, mit dem Erker, daran Ihr getret die Inschrift gelesen, den Hauspruch mein' ich, als wir spazieren gingen? — Nun, das gehörte damals des Arnold Krazenleitner's Wittib, die Caritas hieß, und war des schönen Dirndls Gothen und Baas von der Mutterseiten her. Sie war schlicht und recht, nicht arm und nicht reich, mußte sich aber herum thun und drehen und wenden. Die hatte einen Sohn, den Nazi, der war zwei Jahr älter, als drüben das schön Götchel. Ein Buab war's, Herr, wie Milch und Blut, und dabei gewachsen wie eine Lerche, und wenn er Morgens jodelte und einen Zuchter that, so hörte man's an der Scharnitz. Immer lustig, sark, freißig und treu, wie Gold, war er, und hatte schwarze Augen, die sackelten. Wer wollt's ihm vrragen, daß ihm die schöne Caritas gefiel? Er war's ja nicht allein, dem's so ging. Aber es war nicht so ein süchtig Wohlgefallen, sondern es war, wie's im Schnaderhupf'l heißt:

Du herzig's schön's Dirndl,
Du liegst mir im Sinn;
Du liegst mir im Herzen
Sieben Klaster tief d'rin.

Und wo einmal die Lieb sieben Klaster tief ist, da weht sie der Karwandelwind nicht mehr raus, und der Eitroffo, der aus Italien raus pfeift.“

„Die Caritas wußt's auch und war ihm freundlicher als allen Andern, und ich glaub' seit, sie hatte ihn lieb, nicht von wegen der Verwandtschaft und Nachbarschaft, sondern vom Herzen raus von wegen seiner Schönheit, und weil er so gut war gegen seine Frau Mutter und überhaupt so brav. Er war auch gewiß eine gute Seele, aber Pulver hatt' er auf der Pfann'. Gut, wenn ihm Einer quer kam, dann war er rasend und unbändig. Freilich war fünf Minuten d'rauf alles vorbei. Er that der Caritas Alles, was er konnte, und wenn sie ihn anblickte, dann war' er in den Tod gangen, wenn sie's verlangt hätt'. Ich laß mir's nicht austreden, daß sie ihn lieb hatte, denn ich weiß auch, wie viel Ihr es

„Aber Ihr werdet fragen: Wer der ist, wenn die Gamsel pfeift; aber sie

ist immer gar ein spröb' Dirnd'l gewesen, und sollt's Niemand recht wissen, wie es um ihr Herz stand. Das war des Dirnd'l's Stolz. Es sollt's halt Niemand merken, daß es wär' wie andre Dirnd'l'n und a'n Buab'n lieben thät."

"Nun, und der Negidi?" fragte ich.
"Richtig," sagte er d'rauf, "es ist gut, daß ihr mich wieder in's Gleis bringt! Drüben zu Ziel, da wohnt ein Geigen- und Guitarrmacher, der Projelter heißt, ein fleißiger, geschickter Mann; hat aber fünfzehn Brodknäpfer, und das ist viel für einen Geigenmacher, auch wenn er noch so fleißig ist; aber alle fünfzehn waren sie hart wie Eichen und Holzäpfel, und blühten, wie die Rosen, auch wenn sie nur dreiviertel saft hätten, und bildschön waren sie alle, absonderlich sein Velt'ler, der Negidi. Ich selbst muß sagen, wenn er neben dem hübschen Nazi stand, so hätt' ich auch dem Negidi den Preis zuerkannt. 'S war ein Blüßbuab, und seine Augen sahen in's Herz 'nein."

"Eilmals an der Klaus, da waren die Zweie und die Caritas auch. Als die Caritas den Nazi zum Tänzer hat und mal stehen bleibt, um zu verschmausen, tritt der Negidi zu dem Nazi, reicht ihm die Hand und sagt: Grüß' Gott, Nazi, Du hast das schönst' Dirnd'l im Land, Nazi; darf ich mal mit ihr tanzen?"

"He!" ruft da die Caritas aus, "Zierker, ich mein eigen und der Nazi hat kein Recht an mich. Wenn d' mit mir tanzen willt, mußt mi selber bitt'n!"

"Da zuckt der Nazi zusammen, als hätt' ihn eine Natter gestochen. Er beißt die Zähne auf einander und läßt ihren Arm fahren und geht fort."

"Da wird das übermüthig Dirnd'l bleich vor Schreck."

"Thut nichts," sagte der Negidi Projelter; "faß' Dir's nicht z' Herzen. 'S ist ein Störriger, ich kenn' ihn schon! Tanz' mit mir, Du schön's Dirnd'l! Du Lieb's!"

"Da schaut sie ihm in die blauen Augen hinein, und sie sieht ihn doch zum ersten Mal, aber der hat's ihr angethan, wie sie's den Andern, und sie tanzt den ganzen Abend mit ihm,

und war nie so froh, und die Lieb'saß im Herzen tief."

"Wie gesagt, es wär' zu Mord und Todtschlag gekommen, wenn die Halt'seste nicht dagewesen wären, denn der Nazi schämte vor Zorn, weil ihm die Caritas solche Schmach angethan und nun mit dem Negidi alsfort tanzt und mit ihm überzt und lacht und tann als mal nach dem Nazi blickt, als wollt' sie ihm äffen und sagen: Er ist mir lieber als Du!"

"Es ging ohne Kaufen ab, aber der Funken lag unter der Asche und brannte heiß fort. Vierzehn Tage sah der Nazi nicht 'nüber nach dem Haus mit den Bildern und war betrübt im Herzensgrund. Da begegnet ihm einmal die Caritas."

"Bist noch böß?" fragt sie und lächelt ihn an, daß ihm schier das Herz bricht.

"Worüber?" fragt er. "Bist ja Dem eigen und kannst den Zierker lieben, den Negidi. Was liegt d'ran, wenn mir das Herz bricht!"

"O, Du Dall!" ruft sie aus. "Dullfeter Buab! Meinst, ich hätt' den Negidi lieb? Verstehst kein'n Spaß? Hab' Dich ja nur hänseln wollen, Du Dall?"

"Da durchzuckt's ihn wieder bis in's Mark. Er blickt sie an und sie lächelt wieder so, daß kein Mensch widerstehen könnt'."

"Caritas!" ruft er aus — "ist das wahr? Hast mich doch lieb? Lieber, wie den Negidi? — Sag's noch einmal!"

(Fortsetzung folgt.)

Zeitung für Landleute.

Wesentliche Veränderungen am Kriegsschauplatz in der Krim haben sich auch in der abgelaufenen Woche nicht ergeben. Die Allirten melden zwar ihre Belagerungsarbeiten seien im besten Fortschreiten, aber auch die Russen sagen, daß sie alle Gegenmaßregeln zu wirksamer Vertheidigung getroffen haben, und was dieses bedeutet, hat der seitherige Gang der Belagerung satzjam bewiesen. Durch den nun in Folge seiner schweren Verwun-

dung wirklich erfolgten Tod des Admirals Nachimoff haben indes die Russen einen ihrer tapfersten und umsichtigsten Anführer verloren. General Tottleben soll jedoch wieder vollkommen hergestellt sein, dagegen wird versichert, daß der sehr tüchtige General Osten-Sacken in seiner Gesundheit so angegriffen sei, daß er um seine Abberufung bitten müsse. — Die Pontusflotte der Allirten rüstet sich zu einer neuen Expedition wahrscheinlich gegen Odesja, Nikolajeff und Beresop; zugleich soll ein neuer Zug in's azovische Meer unternommen und im saulen Meer durch Flakboote die Zerstörung einer russischen Verbindungsbrücke über einen schmalen Meeresarm versucht werden.

Nach einer telegraphischen Meldung der „Allg. Zeit.“ bereiten die Allirten Expeditionen gegen Kassa, Ararat und Genitsche vor, um die Verproviantierung der Russen zu verhindern. Ein Beschießungsversuch der Russen auf Kars blieb fruchtlos, während Kars belagert wird, beabsichtigt Murawiew einen Angriff auf Erzerum.

Omer Pascha ist in Konstantinopel angelangt, wie Einige glauben am sein Kommando niederzulegen, wie Andere glauben, um das Oberkommando in Kleinasien zu übernehmen, wo die Russen täglich Fortschritte machen und wo es für die Türken sehr bedenklich steht.

Aus Berlin schreibt man: „Das einzige Billige scheinen in diesem Jahre die Haringe werden zu wollen. Der Fang muß überaus ergiebig gewesen sein, denn sie werden bereits hier auf dem Markt in guter Qualität 4 Stück zu einem Silbergroschen verkauft.“

In Tunis ist ein bedeutender Aufstand ausgebrochen.

Der unlängst in Wien verstorbene Baron Ditrich hinterläßt seinem 7 Jahre alten Enkelchen die Bagatelle von circa 10 Millionen Gulden rhein.

Redigirt verlegt und gedruckt von Minimus.